Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

35 (11.2.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 35 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Februar 1874.

Deutschland.

Q **Mülhausen**, 8. Febr. Die Elsässer Wahlen haben dem Zeichner auf einer hiesigen Fabrik Stoff zu einem heitern Bilde geliefert. Der Künstler zeichnete unsern Deputirten Häffely als französischen Tambourmajor an der Spitze von Bischöfen und Pfarrern, wie er in Berlin vor dem Abgeordnetenhause anlangt. Häffely klopft mit seinem großen Stock an der Thüre des Hauses, worauf Bismarck erscheint und mit einer Miene, als wollte er die Thüre sofort wieder zuschlagen, unsern Abgeordneten fragt: Wer seid ihr? — „Ich bin der Häffely von Mülhausen, Gottverdammi," — sagt der Angeredete, — „und die Andern da sind meine Kollegen." — Bismarck: „Was wollt ihr hier?" — Häffely: „Das Elsäßli wollen wir wieder heraus, Gottverdammi!" — Das sehr gut gezeichnete Bild ist nur in wenigen Exemplaren verbreitet. Man fand ein Exemplar an der Mairie angeklebt und einige andere wieder in den Bierhäusern zur Schau herumgeboten. — Es konnte nicht anders sein, der Witz der Elsässer mußte sich an ihrem eigenen Werke wetzen. Im Volksmunde zirkuliren bereits auch verschiedene Gespräche zwischen unsern Deputirten Winterer und Häffely, welche zur Genüge zeigen, daß man selbst in französischen Kreisen keine großen Hoffnungen auf die Wirksamkeit unserer Deputirten setzt.

Badischer Landtag.

†† **Karlsruhe**, 9. Febr. 31. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (S. gestr. Hauptblatt.)

Bei Eintritt in die Berathung über die aus dem Domänengrundstock zu verwendenden 750,000 fl. über den Verbindungskanal zwischen Rhein und Neckar gibt Ministerialrath Kilian folgende Erläuterungen: Durch das Projekt werden 1036 Are oder 28 Morgen an Bauterrain gewonnen, dies gibt, die Quadratruthe zu 270 fl. gerechnet, 3,108,000 fl, davon ab die 750,000 fl. Anlagekosten und der Nutzwerth des dazu gehörigen Domänenärars im Betrage von 814,000 fl., einen Ueberschuß von 2,294,000 fl. Der Zinsenverlust wird den Gewinn nicht unter 2 Millionen herabdrücken, und außerdem wird sich das Gelände des Domänenärars auf der Insel noch bedeutend im Werthe steigern durch die Auffüllungen. Dazu kommen noch die bedeutenden Vortheile des Verkehrs.

Abg. Friderich: Redner habe sich gleichfalls überzeugt, daß das Unternehmen eine sehr produktive Anlage für den Domänengrundstock sei.

Abg v. Feder: Neben dem bedeutenden Interesse des Domänenärars, welches mit dieser Anlage verbunden ist, gewinnt der öffentliche Verkehr durch dieselbe ganz außerordentlich und sei dabei nur noch der Wunsch auszusprechen, daß die Arbeiten so viel wie möglich beschleunigt werden und daß die Verwaltung den günstigen Zeitpunkt für die Veräußerung der Bauplätze finden möge.

Ministerialpräsident Ellstätter: Wie über die Zweckmäßigkeit des Unternehmens nirgends ein Zweifel bestehe, so herrsche auch Uebereinstimmung darüber, daß nicht die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse, sondern das Domänenärar unmittelbar den Bau übernehme. Die Regierung habe so wenig an der Zustimmung der Kammern gezweifelt, daß sie die Anfangsbauten bereits beginnen ließ, indem im gegenwärtigen Moment die ersten Schritte zur Zuschüttung geschehen, so daß also der Abg. v. Feder über die rasche Ausführung des Baues vollkommen beruhigt sein könne.

Der Abg. Sartori führt aus, daß schon die Verwerthung von einem Dritttheil des Bauterrains die Kosten der Anlage decke.

Es folgt die Erledigung einer Anzahl Petitionen, und zwar:

1) Die mehrerer Wittwen bad. Offiziere um Erhöhung des Wittwengehalts. Der Berichterstatter Bengel legt den Inhalt der 2 Petitionen und die betr. Pensionsverhältnisse dar; der Antrag der Kommission: Ueberweisung der Regierung zur Kenntnißnahme, wird angenommen.

2) Petition des pens. Steueraufsehers Haffner in Wiesloch und der pens. Gendarmen Schnorrberger von St. Leon, Ranzenberger von St. Hausen und Heckner von Rauenberg um Aufbesserung ihrer Pension; Berichterstatter Bengel: der Bitte ist durch das bereits verkündete Gesetz entsprochen; deßhalb wird beschlossen: Uebergang zur Tagesordnung.

3) Petition der Einwohner von Zimmer und Kohlhof um Zutheilung zum Amtsbezirke und zur Obereinnehmerei Sinsheim; Berichterstatter Abg. Bender; Beschluß aus formellen Gründen: Tagesordnung.

4) Petition der Gemeinde Michelbach um Unterstützung zur Wiederherstellung von durch Hochwasser beschädigten Brücken; Berichterstatter Bürklin; Antrag der Minorität der Kommission: empfehlende Ueberweisung, der der Majorität: zur Kenntnißnahme. — Abg. Bickel: Die Gemeinde sei einer Unterstützung außerordentlich bedürftig, da sie durch die Ueberschwemmungen großen Schaden gelitten habe und dort eine Umlage von 39 kr. gezahlt werde. — Der Antrag der Majorität wird angenommen.

5) Petition des Chirurgen Joh. Bapt. Pfaff von Haslach um Entschädigung für den ihm an einer Kinzigmatte zugefügten Schaden; Berichterstatter Mays: Die Angelegenheit gehöre vor die bürgerlichen Gerichte und deßhalb sei Tagesordnung geboten. In Anbetracht des Umstands jedoch, daß möglicher Weise die Kränkung eines materiellen Rechts vorliege, wäre auf Seiten der Regierung ein Vergleichsweg wünschenswerth gewesen. — Abg. Hansjakob: Man könne wohl dem armen alten Manne eine kleine Entschädigung gewähren.

Ministerialpräsident Turban: Trotz des Antrages auf Tagesordnung habe der Berichterstatter einen Tadel gegen die Regierung angehängt; das Handelsministerium sei aber durchaus nicht gewöhnt, sich blos auf formelles Recht zu stützen, sondern forsche in jedem Falle den materiellen Verhältnissen eingehend nach. Der letzte Anspruch des Petenten datire vom Jahre 1843, wo ihm angeblich durch ein Naturereigniß ein Schaden zugefügt worden sei. Hierfür könne aber die Regierung natürlich nicht aufkommen; die übrigen Ansprüche aber stammen aus den 30r Jahren, wornach die Regierung nicht mehr in der Lage war, die Sache materiell zu prüfen, da dieselbe der großen Verjährung anheim gefallen ist; eine trotzdem noch vorgenommene Prüfung hat ergeben, daß der Mann materiell im Unrecht ist. Das Ministerium habe seine Schuldigkeit im vollsten Maße geübt, da es nicht seine Sache sein kann, Geschenke zu spenden.

Abg. v. Feder: Redner wisse nicht, was er formell mit der Schlußbemerkung des Berichterstatters anfangen solle, da es für das Haus zu gewagt wäre, derselben beizutreten. — Abg. Mays: Das letztere habe er auch gar nicht beantragen wollen. — Tagesordnung wird angenommen.

6) Petition der Gemeinde Eschelbronn, die Errichtung einer Haltestelle bei Eschelbronn betreffend; Berichterstatter Bürklin: Der Versuch der Errichtung einer provisorischen Haltestelle könne gemacht werden, deßhalb Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnißnahme; angenommen.

7) Petition der Gemeinde Berghausen und mehrerer Gemeinden des Pfinzthals, die Errichtung einer Haltestelle bei Berghausen auf der Durlach-Bretten-Eppinger Eisenbahn betreffend.

Berichterstatter Bürklin: Wegen der vorhandenen bedeutenden Steigung seien die Petenten bisher abschläglich beschieden worden, die Haltestelle sei jedoch wünschenswerth und würde eine technische Untersuchung ergeben, ob ihre Errichtung thunlich erscheine; in diesem Sinne Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnißnahme. — Abg. Friderich befürwortet denselben mit Hinweis auf den bedeutenden Verkehr dieser Station, welcher sich durch neue Straßenanlage aus dem Boxbachthal noch bedeutend steigern werde.

Ministerialpräsident Turban: Man werde sich zwar einer nochmaligen Prüfung der Sache nicht entziehen, aber es sei wenig Hoffnung vorhanden, daß das Ergebniß ein anderes sein werde als bisher, da die Steigungsverhältnisse eine Haltestelle an jenem Orte nicht gestatten; das Ministerium würde sehr gerne dem Gesuche entsprochen haben, aber Redner habe sich persönlich an Ort und Stelle im Verein mit Technikern überzeugt, daß die Sache nicht ausführbar sei. — Abg. Bürklin: Wenn allerdings eine

Großh. Hoftheater.

γ. **Karlsruhe**, 7. Febr. Benedix' Lustspiel „Der Vetter" wurde uns zu Anfang der Woche in vorzüglich gelungener Darstellung vorgeführt. Hr. Höcker bewährte sich in der Titelrolle wieder als Charakterkomiker von virtuoser Begabung. Sein Vetter Sigel war eine in ihrer unwiderstehlichen Drolerie, ihrer mit ungemeiner Naturwahrheit zum Ausdruck gebrachten ewigen Konfusion überaus liebenswürdige Erscheinung. Neben dem lebenstreu ausgeprägten Grundtypus des Charakters fand sich noch mancher kleine Einzelzug auf das feinste und wirksamste herausgearbeitet; so insbesondere der herzbewegende Eindruck, den die zuthuliche Liebenswürdigkeit der jungen, ihn mit ihrem Vertrauen beehrenden und entsprechend kajolirenden Damen auf den sein Hagestolzenthum zu spät bedauernden alten Junggesellen hervorbringt. Vater Gärtner wurde von Hrn. Nebe mit treffender Charakteristik und gelungener, maßvoller Heraushebung der komischen Seite dargestellt. Eine vorzügliche, humorreiche Leistung von ergötzlichstem Eindruck war die Darstellung des liebestollen Gymnasiasten Wilhelm durch Frau Grösser. Frln. Schaupp spielte die eifersüchtige Pauline, zumal in Anbetracht der kurzen, ihr zur Einstudirung vergönnt gewesenen Frist, recht hübsch. Von anmuthigem und naturwahrem Ausdruck war insbesondere die amüsant mädchenhafte, halb verschämte, halb schalkhafte Art, wie Pauline den Vetter zum Vertrauten ihres Herzensgeheimnisses machte. Der Vortrag der Darstellerin fährt fort, an Deutlichkeit und Wohlklang zu gewinnen. Hin und wieder bleibt noch schärferes Accentuiren der Konsonanten, namentlich der Zischlaute, zu wünschen übrig. Buchheim wurde von Hrn. Grösser angemessen dargestellt.

Eine theilweise sehr gut ausgefallene Vorstellung war die gestrige des Bauernfeld'schen Schauspiels „Aus der Gesellschaft". Das Ensemble war im Ganzen gelungen und ließ nur im vierten Akt insofern zu wünschen übrig, als die „Kavaliere" in Haltung, Geberdenspiel und Rede ihrer gesellschaftlichen Qualität hätten besser entsprechen müssen. Etwas günstiger war es um die Damenstaffage bestellt, die wenigstens hinsichtlich der äußern Erscheinung genügen konnte. Auch fiel das Schlußtableau nicht ganz glücklich aus. In dem Augenblick, wo der Fürst seine Verlobung mit Magdalene Werner proklamirt, sollte dieselbe sich aus der Umarmung der Gräfin bereits wieder erhoben haben und in ihrer Haltung ihr Einverständniß mit dem Fürsten zu erkennen geben. Durch die Fortdauer dieser Umarmung, während der Fürst mit einiger Anstrengung die Gesellschaft zurückruft und heranwinkt, erschien die Harmonie des Ensemble etwas gestört. — Die Darstellung des Fürsten Lübbenau durch Hrn. Schneider war im Ganzen genommen eine sehr anerkennenswerthe, entsprechend in Haltung und Ausdruck, wiewohl man den Eindruck gewann, als möchten dem Darsteller die Kavaliere mit Mantel, Degen und Federbarett immerhin homogener sein, als solche im modernen Frack. An einer Stelle, da, wo der Fürst sich anschickt, Magdalena nach dem Bahnhof zu begleiten und dann wieder von da zurückzuholen, streifte das Spiel des Hrn. Schneider nahe an seine beliebte Liebhaberkomik, die hier entschieden auszuschließen ist. — Distinguirt und imponirend in Erscheinung und Haltung stellte Frau Lange als Gräfin Marie den trefflich gelungenen Typus jener Klasse hochgeborner Damen dar, die sich liebenswürdig, gut und edel, kurz im besten Sinne menschlich zeigen, bis zu dem Punkte, wo an ihr Standesvorurtheil gerührt wird, von welchem Augenblick an sich jene sympathischen Eigenschaften in ihr Gegentheil verkehren. Der schneidende Wechsel in der Gesinnung Mariens gegen Magdalena, der innere Kampf zwischen dem eingewurzelten Vorurtheil und der innigen, schließlich siegenden Liebe zu dem Bruder, die Gegensätze zwischen der adelstolzen Dame und dem vorurtheilslosen Fürsten, zwischen der warmherzigen Mutter und der völlig herzlosen, ganz in ihrem Standesbegriff erstarrten Gräfin Tochter kamen im Spiel der Darstellerin zum wirksamsten künstlerischen Ausdruck. — Gräfin Flora (Frau Grösser) brachte ihre bereits angedeuteten Charaktereigenschaften zu allzu scharfem und schroffem Ausdruck. Dieser Charakter ist vom Autor so abstoßend gezeichnet, daß die Darstellerin Ursache hätte, eher zu mildern, die schroffen Seiten möglichst durch äußere Liebenswürdigkeit zu glätten. Flora bleibt doch unter allen Umständen die fein erzogene, mithin jedem allzu schroffen Stimmungs- oder Gesinnungsausdruck abholde junge Komtesse. Die bei einer Dame solcher Extraktion nothwendig vorauszusetzende vornehme Grazie in Erscheinung, Spiel und Rede ist auch mit den unschönsten Charaktereigenschaften der darzustellenden Person vereinbar, ja sie hebt dieselben noch wirksamer hervor. — Graf Feldern wäre von Hrn. Höcker ganz vortrefflich dargestellt gewesen, falls er etwa einen Banker, Großhändler oder sonst eine neuadelige Finanzgröße abgeben sollte. Zum Alt-Aristokraten aber gebrach es an Vornehmheit der Erscheinung und Tournüre. Dieser Mangel ist so ziemlich der einzige, der an dem sonst so vorzüglichen und vielseitigen Darsteller auszustellen ist. Dergleichen gibt sich aber auch beim größten Talent nicht von selbst. Es muß an der Quelle studirt werden. — Ungleich stärker noch machte sich der Mangel an vornehmem „Pli" bei Frau Baldenecker (Gräfin Flora) bemerkbar. — Hr. Grösser (Graf Arthur) spielte den harmlosen Bonvivant und verliebten jungen Ehemann mit gelungenem Ausdruck. — Eine sehr distinguirte und insbesondere auch durch kostbare Toilette glänzende Erscheinung war Frl. Pauser als Prinzessin Agnes, die ihre kleine Anstandsrolle recht anmuthig darstellte. — Anerkennenswerth, von durchaus angemessenem Ausdruck und einer an dieser Darstellerin sonst selten wahrzunehmenden Intensität der Empfindung war die Leistung der Frl. Feistel in der Rolle der Magdalena Werner. — In Doktor Hagen brachte Hr. Lange das ehrenfeste Bürgerbewußtsein in der äußern Erscheinung des Weltmannes zu gelungenem Ausdruck.

In der Oper erfolgte seit unserem letzten summarischen Referat die Wiederholung von Mozart's „Don Juan", wobei einige neue Dekorationen erstmals zu sehen waren, darunter als besonders frappante Schlußdekoration ein riesiger Höllenrachen, der, fast die ganze Breite und Höhe des Hintergrundes einnehmend, schließlich den von den Teufeln ihm zugeführten Frevler in Empfang nimmt und in seinem feurigen Schlunde verschwinden läßt. Der Künstler hat somit die Hölle allegorisch als ein kolossales, Feuer schnaubendes Unicum des Thierreichs aufgefaßt. Ueber die Aufführung ist nichts Neues zu sagen. — In Verdi's „Troubadour" gastirte zum zweiten und letzten Mal Frl. Steinher vom Stadttheater in Köln als Leonore. Ihre Leistung wurde noch weniger befriedigend als ihre Agathe im „Freischütz" gefunden. — Richard Wagners „Rienzi", der kurz nacheinander zweimal zur Aufführung kam, wurde im Ganzen günstig aufgenommen. Nächst dem Träger der Titelpartie, Hrn. Holdampf, wurden insbesondere Frl. Schneider (Adriano), Frl. Erhartt (Irene) und Frl. Rudolff (Führer der Friedensboten) vom Publikum mit Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. — Im „Glöcklein des Eremiten" sang in Abwesenheit des Hrn. Hauser Hr. Harlacher dessen Partie mit verdienter Auszeichnung von Seiten des Auditoriums. — In „Czar und Zimmermann" trat Hr. Hauser nach seinem Münchener Gastspiel erstmals wieder hier auf und wurde nach dem Czarenlied durch lebhaften Beifall und Hervorruf geehrt. Hr. E. Fischer führte, obwohl indisponirt, die Partie des van Bett in anerkennenswerther Weise und mit besserem Eindruck als das vorige Mal durch.

γ **Karlsruhe**, 8. Febr. Die Aufführung der Opern-Novität „Magelone" von Dr. J. H. Kroenlein wurde um einige Wochen verschoben. — Mit Nächstem wird Frl. Marianne Brandt von der k. Hofoper in Berlin hier als Leonore (Fidelio), Fides (Prophet) und Ortrud (Lohengrin) gastiren, womit unsern Opernfreunden ein seltener Kunstgenuß in Aussicht gestellt ist. Die Fachblätter rühmen insbesondere den phänomenalen Stimmumfang der Sängerin, der sie die höchsten Sopran- und die tiefsten Altpartien mit gleicher Bravour und ohne die mindeste bemerkbare Schwierigkeit durchführen läßt. „Es läßt sich denken, welch eiserner Fleiß welch sorgsame und ausdauernde Schulung vorhergehen mußte, um dieses wunderbare Material in Fluß zu bringen, biegsam zu machen und in den verschiedenen Registern auszugleichen," schreibt ein namhafter Berliner Kritiker. Nicht minder wird der Wohllaut, die Klangfülle ihrer Stimme und die dramatische Färbung ihres Gesangs gerühmt und konstatirt, daß ihre Gesangsleistung niemals den Eindruck mache, als berühre die Sängerin die äußerste Grenze ihres wunderbaren Stimmumfangs; vielmehr bewege sich der Ton der in Berlin vorzugsweise als Altistin gefeierten Künstlerin mit völliger Freiheit und Ungezwungenheit auch in den höchsten Sopranpartien.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verlegung der Linie nicht thunlich ist, sei keine Aussicht für die Station vorhanden; obiger Antrag wird angenommen.

8) Petition der Gemeinden Neuenburg, Zienken, Griesheim, Bremgarten und Hardtheim, bezw. deren Mühlenbesitzer, die Herstellung eines Gewerbekanals betr. Der Berichterstatter Schoch beantragt nach ausführlicher Darlegung, Ueberweisung zur Kenntnißnahme. — Abg. Sartori: Durch jenes Projekt, wie es vom Ingenieur Ruoff vertreten worden sei, würde man den Wohlstand der Rheingemeinden bedeutend heben und es möge deßhalb von der Regierung mit Sorgfalt geprüft werden. — Abg. Marbe: Es sei billig, dem durch die Rheinkorrektion herbeigeführten Wassermangel, unter welchem jene Müller schwer zu leiden haben, Abhilfe zu verschaffen. — Aehnlich äußert sich im Interesse dieser Leute der Abg. Heidenreich; der Kanal werde denselben kaum Hilfe bringen und solle man sie auf dem Wege des Vergleichs für ihre Verluste entschädigen. — Ministerialpräsident Turban: Die betr. Angelegenheit befinde sich in geschäftlicher Behandlung und werde hoffentlich in Bälde ein befriedigendes Ergebniß liefern; was jedoch das Kanalprojekt des genannten Ingenieurs anlange, so ergäbe ein summarischer Ueberschlag einen Kostenaufwand von 600,000 fl., zu welchen selbstverständlich der Staat höchstens einen Beitrag liefern könne, während die Interessenten selbst die Hauptsache aufzubringen haben werden; dazu herrsche aber dort noch keine Neigung. — Obiger Antrag wird angenommen.

9) Eine Beschwerde des Dr. Jul. Haag von Neuenheim wegen Kränkung verfassungsmäßigen Rechtes mittelst ohne Verhandlung und Entschädigung geschehener Eigenthumswegnahme zu einem Leinpfade; Berichterstatter: Abg. Schmidt von Konstanz: Der Betreffende habe sich weder an die Gerichte noch an das Großh. Staatsministerium gewendet; Uebergang zur Tagesordnung wird beschlossen.

Badische Chronik.

⁚ Mosbach, 4. Febr. Wir möchten heute über ein Konzert berichten, welches sowohl die hiesigen wie einzelne Familien der Nachbarorte im Lokal der „Harmonie-Gesellschaft" sehr zahlreich versammelt hatte. Den unermüdlichen Bemühungen des um die Pflege guter Musik hierorts sehr verdienten Hrn. Stadtpfarrer Nüßle war es gelungen, durch eine Vereinigung außergewöhnlicher Kräfte, die theilweise von außen herangezogen werden mußten, ein Programm für Kammermusik aufzustellen, welches wohl im Stande war, den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen. Beethoven, Mozart, Haydn, Schumann, Ernst, Bériot, Rossini, Abt und Eschmann waren vertreten und reichster Beifall lohnte jede mit strosser Präzision und eingehendem Verständniß vorgetragene Pièce. Auch die eingeflochtenen Gesänge verdienten und fanden große Anerkennung. Wir hatten also ein durchweg gelungenes, ausgezeichnet feines Konzert, und dem Vorstande unserer „Harmonie-Gesellschaft" scheint ein glücklicher Stern aufgegangen zu sein, wenn er verstehen wird, denselben öfter an seinem Himmel strahlen zu lassen.

†† Freiburg, 6. Febr. Gestatten Sie mir, in meiner Berichterstattung über unsere öffentlichen wissenschaftlichen Vorlesungen fortzufahren. Die vierte Vorlesung des Cyclus hielt Hr. Dr. Emil Bessels über die Nordpolfahrt der Polaris. Der berühmte Reisende hatte die große Gefälligkeit, einer von dem Vorstand der akademischen Gesellschaft an ihn gestellten deßfallsigen Bitte sofort zu entsprechen und am 23. Januar in einem nach Form und Inhalt gleich trefflichen Vortrag uns seine Erlebnisse zu schildern. Mit ununterbrochener gespannter Aufmerksamkeit lauschte die Zuhörerschaft, die den großen Saal bis in den letzten Winkel füllte, während anderthalb Stunden den lebenswarmen Schilderungen des ebenso kühnen als bescheidenen Forschers und ein Gefühl beseelte, als er geendet, alle Anwesenden, das der Hochachtung vor dem Muth und der Ausdauer des Mannes, von denen getragen er unter den größten Gefahren und Entbehrungen keinen Augenblick seiner wissenschaftlichen Pflichten vergaß. Näher auf den Vortrag einzugehen, unterlasse ich, da Ihrem Blatte sowohl von Heidelberg als Mannheim über den Inhalt desselben berichtet worden ist.

In der folgenden (VII.) Vorlesung am 30. Jan. sprach Professor Martin über den Dichter Joh. Gg. Jacobi, welcher von 1784—[illegible] Professor an der Universität Freiburg war und durch seine Verbindungen mit den bedeutendsten Dichtern unserer neueren Blüthezeit für die oberrheinische Gegend eine ziemliche Bedeutung gehabt hat. Von jener Verbindung geben die Briefe Zeugniß, welche aus dem Nachlaß von Jacobi's Wittwe auf die Freiburger Universitätsbibliothek gekommen sind: darunter Zuschriften von Göthe, Schiller, Wielandt, Gleim u. A. Das wirklich Wichtige aus dieser Korrespondenz wird Prof. Martin demnächst veröffentlichen. Jacobi's Dichtung aus früherer Zeit entspricht seinem weichen Charakter: sie ist zum Theil tändelnd, zum Theil sentimental. Ersterer Gattung gehören die Briefe an Gleim 1769 an, letzterer die Winterreise aus derselben Zeit, eine Nachahmung Sterne's. Erst später, 1774, nach seinem Zusammentreffen mit Göthe gewann Jacobi's Dichtung an Tiefe und wahrem Gefühl, was in Verbindung mit seiner stets sorgfältigen Form ihm immer als Verdienst angerechnet werden muß. Sein letztes Gedicht ist ein schwungvoller Gruß des 73jährigen Dichters an das Siegesjahr 1814.

Ein höchst interessantes Buch erschien dieser Tage bei Fr. Bassermann in Heidelberg. „Das Leben eines ehemaligen römisch-katholischen Priesters." Es ist dies das neueste Werk des Altmeisters der Philosophie an dortiger Universität, Hofrath Dr. Frhrn. Karl Alexander v. Reichlin-Meldegg. Ein Leben voller Kämpfe, die der muthige Mann mit der Kurie auszufechten hatte und aus denen er als Sieger hervorging, entfaltet sich vor unsern Augen; es bringt uns gleichzeitig zusammen mit den vielen berühmten Männern, denen der Autor in seinem Leben nahe stand. Das Buch kommt in den Tagen des jetzigen großen Kulturkampfes gerade zur rechten Zeit.

** Karlsruhe, 9. Febr. Ueber die Frequenz und die unmittelbaren Stations-Einnahmen der Badischen Bahnen vom Monat Dezember v. J. liegen uns folgende Notizen vor:

	Frequenz. a. Personen: Einfache Stückzahl	Hin- u. zurück Stückzahl	Thiere: Stückzahl	b. Güter: Versandt Zollzentner	Empfang Zollzentner	Einnahmen aus Personen-, Gepäck- u. Equipagentransp.	Thieretransport	Gütertransport
Mon. Dezbr. 1873	325,599	234,806	45,154	2,809,367	3,387,402	336,446 fl. 46 kr.	15,665 fl. 02 kr.	1,293,415 fl. 58 kr.
„ „ 1872	314,716	218,231	49,062	2,562,243	2,910,913	321,750 fl. 30 kr.	18,091 fl. 10 kr.	1,418,700 fl. 45 kr.
Januar bis incl. Dezbr. 1873	4,489,132	2,937,427	480,027	34,845,839	40,694,531	5,605,223 fl. 20 kr.	215,746 fl. 45 kr.	16,337,482 fl. 35 kr.
Januar bis incl. Dezbr. 1872	4,363,478	2,614,958	536,900	29,338,926	34,357,910	5,549,465 fl. 56 kr.	234,818 fl. 34 kr.	15,397,026 fl. 36 kr.

Die Bahnlänge betrug im Dezember 1873: 148,12 Meilen; im Januar bis incl. Dezember 1873: 136,48 Meilen, im Dezember 1872: 132,55 Meilen; im Januar bis incl. Dezember 1872: 132,55 Meilen.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 9. Febr. Die „Berl. Börs.-Ztg." dementirt das an der hiesigen Börse kolportirte Gerücht von der Negozirung eines neuen türkischen Anlehens am hiesigen Platze, mit dem Hinzufügen, es handle sich nur um Lombardirung eines großen Postens türkischer Bonds bei einem hiesigen großen Hause. Der Abschluß sei aber noch nicht erfolgt und es sei zweifelhaft, ob er zu Stande komme.

† Berlin, 9 Febr. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 86⅝, per Juli-August —, gelber Weizen April-Mai 87⅝, Juli-August 85½. Roggen per April-Mai 62⅜, per Juni-Juli 61¼. Rüböl per April-Mai 20⅞ per September-Oktober 21⅝. Spiritus per April-Mai 22 Thlr. 10 Sgr., per August September 23 Thlr. 5 Sgr.

† Köln, 9. Febr. Schlußbericht. Weizen still, effekt. hiesiger 9¼ Thlr., effektiv fremder 9 Thlr. 5 Sgr., per März 9 Thlr. 6½ Sgr., per Mai 9 Thlr. 4 Sgr., per Juli 8 Thlr. 25½ Sgr. Roggen fest, effektiv fremder 6 Thlr. 25 Sgr., per März 6 Thlr. 13½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 11 Sgr., per Juli 6 Thlr. 4 Sgr. Rüböl unveränd., effektiv 10 Thlr. 21 Sgr., per Mai 10 Thlr. 24 Sgr., per Okt. 11 Thlr. 10½ Sgr. Leinöl 11 Thlr. — Sgr.

† Hamburg, 9. Febr., Nachmitt. (Schlußbericht.) Weizen per Februar-März 248 G., per Mai-Juni 266 G. Roggen per Februar-März 192 G., per Mai-Juni 190 G.

Frankfurt, 9. Febr. [Frankfurter Produktenbörse.] Notirungen nach dem öffentlichen Kursblatt. (Die Notirungen sind in Gulden südd. Währ. per komptant nur für Parthien giltig.) Wetter: Schön. Weizen geschäftslos, Roggen unverändert, Gerste unverändert, Hafer fest, Oelsaaten —, Rüböl unveränd., Branntwein —. Weizen per 100 Kilo netto effekt. hiesiger und Wetterauer 17—¼, fremder 16¾ bis 17, per diesen Monat 17, per Mai 16⅝, per Juli 16⅝. Roggen per 100 Kilo netto effektiv hiesiger 13½, per diesen Monat 12⅔ B., ⅓ G., per Mai 12½, per Juli 12⅓. Gerste per 100 Kilo netto effekt. hiesige und Wetterauer 13½, fränkische 13¾—14. Hafer per 100 Kilo netto effektiv hiesiger 10¼—¾, per diesen Monat —, per Mai 10½. Oelsaaten per 100 Kilo netto Raps eff. — B., — G., Rübsen — B., — G. Rüböl per 50 Kilo netto effektiv ohne Faß hiesiges 19, in Parthien von 50 Ctnr. —, fremdes —, do. per d. M. 19, Mai — Oktober. Branntwein (50 Proz. Tralles per 160 Liter) effektiv ohne Faß —.

Mainz, 9. Febr. Weizen ruhig, per März 16 fl. 24 kr., per Mai 16 fl. 51 kr. Roggen still, per Februar 12 fl. 30 kr., per März 12 fl. 15 kr., per Mai 12 fl. 10 kr. Hafer fest, per Febr. — fl. — kr., per März 10 fl. 30 kr., per Mai 10 fl. 42 kr. Rüböl unveränd., per Mai 19 fl. 12 kr., per Oktbr. 20 fl. 10 kr.

† Paris, 9. Febr. Rüböl per Februar 83.—, per Mai-August 82.25, per Septbr.-Dezbr. 88.—. Mehl 8 Marken, per Februar 81.75 per März-April 82.—, per Mai August 80.—. Weizen per Februar 37.50, per Mai-August 37.—. Spiritus per Februar 65.50. Zucker 88° disponible 53 50.

Amsterdam, 9. Febr. Weizen loco geschäftslos, per März 383, per Mai 382, per Nov. 357. Roggen loco unveränd., per März 233, per Mai 230, per Juli —, per Oktobr. 216. Rüböl loco 35, per Mai 35⅝ per Herbst 37½. Raps loco —, per April —, per Herbst 383.

✗ London, 8. Febr. (Handelsbericht der Woche.) Eine von Tag zu Tag zunehmende Festigkeit des Geldmarktes war vorauszusehen und in auch eingetroffen. Dem offnen Markte wurde Gold in Gestalt von Steuerzahlungen, welche in die Bank fließen, und dem Lande durch den Export nach Paris entzogen. Daher kam es, daß, obwohl die Nachfrage nicht gerade eine bedeutende genannt werden konnte, doch feine kurze Wechsel zu Anfang der Woche zu 3¼ Proz. und gestern nicht unter dem Bankfuße, d. h., zu 3½ Proz. eskomptirt wurden. Heute ist allerdings der Markt besser mit Gold versehen, und es wurden heute einige Wechsel zu 3⅜ Proz. begeben. — Auf der Fondsbörse hat die Thätigkeit in letzter Woche nicht gerade besonders zugenommen. Namentlich ging man Spekulationsgeschäften aus dem Wege, wo gegen Prima-Regierungssicherheiten gesucht und offerirt wurden. Unsichere Kantonisten, wie Türken, Aegypter, Peruaner nahmen zwar dann und wann einen Anlauf, aber nur um in die frühere Mattigkeit zurückzufallen. Spanier theilten das nämliche Schicksal. Franzosen, Russen, Brasilianer und Argentiner dagegen behaupteten sich. Festigkeit charakterisirte namentlich auch die heimischen Regierungssicherheiten, was angesichts der Straffheit des Goldmarktes beweist, daß die hiesigen Kapitalisten Sicherheit der Kapitalanlagen einem hohen Zinsfuße vorzogen. — Heute haben Türken eine Avance von ½—1 Proz. erfahren, auf Grund eines Telegramms, welchem zufolge die ottomanische Bank sich für fähig erklärt hat, heute die seit dem 1. d. M. fälligen Coupons der türkischen Eisenbahn-Bonds zu zahlen.

London, 9. Febr. Der Getreidemarkt schloß schleppend zu den Preisen der letzten Woche. Frostwetter.

Liverpool, 9. Febr. Baumwollenmarkt. Umsatz 18,000 B., davon auf Spekulation und Export 3000 Ballen. Middling Upland 7⅞, Middling Orleans 8⁵⁄₁₆, Fair Egyptian 8⅝, Fair Dholleraß 5, Fair Broach 5⅛, Fair Oomra 5⅜, Fair Madras 5⅝, Fair Bengal 3⅞, Fair Smyrna 6⅞, Fair Pernam 8⅜, Middl. Fair Dholl. 4⅝, Middl. Dholl. 3⅞, Good middl. Dholl. 4¼, Good Fair Oomra 6⅛. Stramm.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

9. Febr.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung
Mrgs. 7 Uhr	755 5mm	—5,0	0.83	SW.	klar	heiter.
Mtgs. 2 „	753 6mm	+0,6	0.73	„	bedeckt	windig.
Nachts 9 „	752.8mm	+0,8	0.70	„	„	Sturm.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

C.Nr. 743. Nr. 1600. Triberg.

J. S.
des Christian Weißer in Ev. Thennenbronn, Kl.,
gegen
Sekunda Hettich von Nußbach, z. Z. flüchtig, Bekl.,
Forderung betr.

Auf Grund eines mit der Klage vorgelegten Schuldscheins verlangt Kläger von der Beklagten die Rückzahlung eines Darlehens mit 50 fl. nebst 4½ Proz. Zins vom 1. Juli 1871.

Zur Verhandlung über die Klage wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 19. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

anher anberaumt, und werden hiezu beide Theile mit der Aufforderung vorgeladen, sich zum Beweis ihrer Behauptungen vorzubereiten und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen; Beklagte mit Dem, daß bei ihrem Ausbleiben nach dem Klagbegehren entsprochen wird.

Bis zur Tagfahrt hat die Letztere einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der geschehenen Eröffnung an der diesseitigen Gerichtstafel angeschlagen werden.

Triberg, den 4. Februar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht
Lederle.

Ganten.

C.760. Nr. 3957. Freiburg. Gegen den Nachlaß des Schlossers Martin Maier von hier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Montag den 23. d. Mts.,
Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Freiburg, den 5. Februar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

C.750. Nr. 1022. Bonndorf. Gegen den flüchtigen Handelsmann Mathias Biehler von Reiselfingen haben wir unterm Heutigen Gant erkannt und wird den Schuldnern desselben aufgegeben, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung ihre Schuldigkeiten nur an den einstweiligen Massepfleger, Rathschreiber Duri in Reiselfingen, zu bezahlen.

Bonndorf, den 6. Februar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mößner.
Bachmann.

C.748. Nr. 1504 Staufen.

In Sachen
mehrerer Gläubiger
gegen
Cosmann Hedle von Staufen,
Forderung und Vorzug betr.

II. Ausschluß-Erkenntniß.

Alle Diejenigen, welche vor oder in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

II. Vermögensabsonderungs-Erkenntniß.

Die Ehefrau des Gantmanns, Mina, geb. Rappeler, von Staufen ist berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzusondern.

V. R. W.
Staufen, den 3. Februar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.
S. Dufner.

Vermögensabsonderungen.

C.733. Nr. 397. Karlsruhe. In Sachen der Ehefrau des Schreiners Friedrich Stölzel, Magdalena, geb. Fröhlich, von Durmersheim, Klägerin, gegen ihren Ehemann von da, Beklagten, wegen Vermögensabsonderung, wurde die Klägerin durch diesseitiges Urtheil vom Heutigen, Nr. 397, berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 17. Januar 1874.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer II.
K. v. Stoesser.
Oser.

C.759. R.Nr. 532. Civil-Kammer. Waldshut. Die Ehefrau des Johann Adler, Wilhelmine, geb. Mutter, von Görwihl wurde durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiemit veröffentlicht.

Waldshut, den 31. Januar 1874.
Großh. bad. Kreisgericht.
Junghanns.
Amann.

Erbvorladungen.

C.756. Eichstetten. Der nach Amerika ausgewanderte Christian Brenn von Bötzingen ist zur Verlassenschaft seiner am 29. Januar 1874 verstorbenen Schwester, Georg Jakob Sexauer Ehefrau, Maria Magdalena, gebornen Brenn, von da, berufen und wird, da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, zu der Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Anfügen öffentlich vorgeladen, daß, wenn er

binnen drei Monaten

nicht erscheint, die Erbschaft nur Denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Eichstetten, den 5. Februar 1874.
Der Großh. Notar
Münzer.

C.755. 1. Freiburg. Marie Stieb, Tochter des † Johann Nep. Stieb, gewesenen Kreisdirektorialgehilfen dahier, sowie die Josefa, geb. Hotz, ist im ledigen Stande gestorben und sind deren Ahnen väterlicher und mütterlicher Seite zur Erbschaft berufen.

Da die Ahnen mütterlicher Seite nicht bekannt sind, so werden dieselben aufgefordert, sich innerhalb

drei Wochen

unter Vorlage der Beweisstücke bei unterzeichnetem Notar zu melden, widrigenfalls die Erbschaft den Ahnen väterlicher Seite ausgefolgt würde.

Freiburg, den 7. Februar 1874.
Der Großh. Notar
Roman.

C.751. Kehl. Die eheliche Tochter des Johann Beid II., Landwirth, und der am 4. Januar 1874 gestorbenen Elisabetha, geb. Heinz, von Kork: Elisabetha Beid wird, da ihr Aufenthaltsort diesseits nicht bekannt ist, hiermit zur Inventur und Theilung auf Ableben ihrer obengenannten Mutter

mit Frist von drei Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie weder erscheint noch durch einen Bevollmächtigten sich vertreten läßt, der Nachlaß ausschließlich Denen zugewiesen würde, mit welchen sie die Erbschaft zu theilen gehabt haben würde.

Kehl, den 6. Februar 1874.
Der Großh. Notar
Stibinger.

B.742. 3. Mannheim.

Commis- u. Lehrling-Gesuch. In einem hiesigen Kurz- waaren-Geschäft (en gros & en detail) wird ein Commis und ein Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Bl.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.